

Drei Generationen unter einem Dach

Seit mehreren hundert Jahren lebt die Familie Groven auf dem Hof bei Nordhorn

.....
Auf dem Grovenhof dreht sich alles um gut 100 Milchkühe und die weibliche Nachzucht. Hohe Investitionen in optimalen Haltungsbedingungen sind die Grundlage für die Zukunft des traditionsreichen Betriebes.
.....

Foto: Johannes Ruppelger

62

► „Kühe sind genau unser Ding“, da sind sich die Grovens einig. Gut einhundert Milchkühe stehen auf dem Hof in Hohenkörben in der Grafenschaft Bentheim – plus weiblicher Nachzucht. Rund zweihundert Kühe, Färsen und Rinder befinden sich somit derzeit in den Ställen und auf der angrenzenden Weide, lediglich die Kälberglus sind gerade unbewohnt. Bis vor einigen Jahren gab es hier auch noch ein paar Bullen. „Die waren natürlich nicht so zeitintensiv in der Handhabung. Später haben wir sie aus Platzgründen abgeschafft und schließlich den Milchviehbereich erweitert. Zwar sei dieser Bereich, wie zurzeit, oft mit schwierigen Phasen verbunden, wo die Erlöse die Kosten zeitweise nicht decken; dennoch gilt: „Man muss machen, was einem liegt“, sagt Jo-

hann Groven und ist zufrieden mit der Entscheidung.

Eine GbR für mehr Spielraum

Schon längere Zeit wirtschaften Johann und Gesine Groven gemeinsam mit ihrem Sohn Andreas. 2007 dann die Gründung einer GbR: Verbunden ist dies unter anderem mit Gewinnteilung und steuerlichen Vorteilen. „Und die Hofübergabe ist ein gleitender Übergang“, meint der 57-jährige Johann, der seit seiner Heirat im Jahre 1982 den Betrieb gemeinsam mit seiner Frau Gesine betreibt – die dafür ihren Beruf als Bürokauffrau aufgegeben und zusätzlich noch eine Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin absolviert hat. Für die Eltern von vier Kindern war schon früh klar, dass ihr Ältester Andreas einmal das Ganze übernehmen würde.

„Dies war schon immer der Grovenhof, eine Namensänderung durch Einheirat hat es nie gegeben“, so Vater Johann. Passend dazu der Straßename: Grovenstiege. „Wir sind heute in der glücklichen Situation, in einem Mehrgenerationenhaus zu wohnen“, freut sich Andreas, der mit den Eltern, seiner Frau Linda und dem kleinen Sohn Ben auf dem Hof lebt. Nicht fehlen dürfen übrigens der verspielte Boardercollie Nelly und der noch ganz kleine Labradormischling Paula, die mit mehreren Katzen auf dem Hof herumtollen.

Raus aufs Feld

Gerade spielt das Wetter wieder eine große Rolle: Der nächste Schnitt fürs Silo muss eingefahren werden. „Letzte Woche war es zu nass, diese auch noch. Wir hoffen, dass es in

Steckbrief des
landwirtschaftlichen
Betriebes der Familie **Groven**

Lage: Nordhorn
Hoffläche: 75 Hektar
Nutztiere: 110 Milchkühe plus etwa 100 Tiere weiblicher
Nachzucht
Erzeugung von: Milch, Mais und Getreide
Jahresvolumen: 10 300 Liter pro Kuh



Andreas und Linda Groven

den kommenden Tagen so weit ist“, meint der 32-jährige Andreas. Insgesamt 75 Hektar bewirtschaftet die Familie, davon entfallen 35 aufs Grünland, 30 auf Mais und die restlichen zehn auf wechselndes Getreide. Ein Großteil der Erntearbeiten wird von einem Lohnunternehmen ausgeführt, das Grasmähen hingegen übernehmen die Grovens komplett selbst. „Die Maschinen sind uns bei dieser geringen Auslastung einfach zu teuer“, so Senior Johann. Zwar stehen Schlepper, Futtermischwagen und sämtliche Bodenbearbeitungsgeräte im Schuppen, andere

Landmaschinen wie Grasmäher, Z-Wender oder Güllewagen werden mit einem Nachbarn geteilt. „Wenn man sich gut abspricht, dann klappt es auch einwandfrei.“

Ein neuer Stall

Acht Hektar Auslauf befinden sich direkt am Stall, den Rest der notwendigen Bewegung verschaffen sich die Tiere über die Laufgänge im Gebäude. „Noch mehr Weide für die Tiere wird zurzeit schwierig, da unser Land weit verstreut ist“, so Andreas. Dennoch haben die Grovens reichlich in das Wohl der Tiere

investiert: Erst 2013 wurde ein nagelneuer Stall gebaut, der gut 110 Kühen Platz bietet. Modern sieht er aus mit viel Holz und Metall und den riesigen mit Windschutznetzen bespannten Seitenwänden, die zu meist offen sind und somit für eine gute Lüftung sorgen. Der Preis pro Kuhplatz: 8500 Euro netto. Der alte Laufstall, der einst 60 Kühen Platz bot, wurde umgenutzt für die weiblichen Nachkommen. Und auch hier sind Vater und Sohn gerade dabei, Wände zu durchbrechen und die Behausung insgesamt luftiger zu gestalten. „-5 bis +18 Grad sind optimal für Kühe, das sind zumindest die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Früher mochte man es ja eher kuschelig warm, sowohl für die Menschen als auch für die Tiere“, meint Johann Groven. So hat





Modern sieht er aus mit viel Holz und Metall: Der 2013 neu erbaute Stall bietet 110 Kühen Platz und entspricht im Hinblick auf das Tierwohl neuesten Erkenntnissen.

Der zweijährige Ben ist begeistert von den kleinen Kälbchen und gern mit ihnen zusammen.

der Landwirt festgestellt, dass die Tiere vor allem an heißen Tagen eher selten nach draußen gehen, dafür aber lieber den luftigen und angenehm temperierten Stall mit den automatischen Lüftern vorziehen. „Ist es zu heiß, bedeutet dies für die Tiere Stress“, so Andreas. „Es ist wie bei uns Menschen: Fühlen sie sich schlapp, kann man keine Leistung von ihnen verlangen“, sagt Johann Groven, der nach wie vor sehr gerne mit den Tieren zusammenarbeitet.

Doch nicht nur die Kühe sollten es im neuen Stall gut haben, auch für die Familie sollte das neue Arbeiten mit einem gewissen Komfort verbunden sein. Mit seinen 9,60 Metern Höhe bietet er unter dem Dach Platz für Strohballen, die für die Kühe vor und nach dem Kalben eingestreut werden. Sehr praktisch, denn so lässt es sich direkt von oben einstreuen. Die einzelnen Buchten enthalten zudem Kalk, der desinfizierend wirkt und insbesondere das

Euter vor Keimen schützt. Genug Platz gibt es für den Futterwagen. Entstanden sind die für den Pansen besonders gut verträglichen Mischungen mit Hilfe eines Futterberaters. Auch um die Hinterlassenschaften muss man sich weniger kümmern: Ein Gülleschieber fährt im Kreis und bringt sie so zur Güllegrube. Zweimal am Tag werden zudem die Boxen gereinigt. „Das ist wirklich das A und O, um Erkrankungen vorzubeugen“, sagt Andreas Groven.

Ansonsten hat man immer ein Auge auf die Tiere, auch wenn eine Geburt ansteht. „Schön ist es natürlich, wenn’s beim Kalben alleine klappt. Dennoch schauen wir auch nachts im Stall nach, wenn wir wissen, dass eine Kuh kurz vor der Geburt steht. Würden wir es nicht tun und es ginge etwas schief, würden wir uns Vorwürfe machen.“ Alle drei Wochen schaut der Tierarzt vorbei, dann werden auch die auffälligen Tiere vorgestellt. Am 35. Tag nach

der Besamung schaut er außerdem mittels Ultraschall nach, ob eine Kuh trächtig ist. Eine Pflicht ist die zweimal jährlich anstehende Kontrolle des gesamten Bestandes.

Im Melkstand

Insgesamt 32 Kühe finden Platz in dem modernen Melkstand. „Uns war es sehr wichtig, dass das System auch von nur einer Person betrieben werden kann. So sind wir in allem flexibler“, berichtet Gesine von der Entscheidung für die neue Anlage. Eine Seite dauert zehn Minuten, für hundert Kühe braucht es eine Stunde. Nach dem Melken geht alles vollautomatisch: Anhand der Ohrmarke erkennt der PC, in welchen Stallbereich die Kuh gehört: separater Strohstall oder in die Herde. Eine automatische Schwenktür gibt schließlich den richtigen Weg frei.

Gut verteilt

Morgens um sechs geht’s zu den Tieren in den Stall. Während Andreas



Direkt am Stall, der mit den windschutzbenetzten Seitenwänden für eine optimale Belüftung sorgt, befinden sich acht Hektar Auslaufläche. Die Tiere können so selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten wollen.

mit dem Reinigen der Liegeboxen beginnt und anschließend die Kühe melkt, startet Gesine den Melkvorgang und füttert die Kälber. Zur selben Zeit ist Vater Johann mit dem Füttern der Kühe beschäftigt. Um halb acht wartet das gemeinsame Frühstück auf die Familie. Auch Linda und der zweijährige Ben sind dabei. Noch arbeitet die 31-Jährige halbtags als Arzthelferin im nahe gelegenen Nordhorn. „Schon bald, mit der Geburt unseres nächsten Kindes, werde ich aber auch erstmal für eine gewisse Zeit auf dem Hof bleiben.“ Natürlich packt auch sie mit an. „Uns ist wichtig, dass jeder alles kann“, sagt die Familie aus Überzeugung. Dies ermöglicht allen mehr Freiräume.

Einen festen Rhythmus gibt es auf dem Grovenhof nur morgens und abends, wobei es nach 17 Uhr auch etwas flexibler gehalten wird. „Es hängt auch davon ab, ob einer von uns noch etwas vorhat“, erzählt Johann, der sich jetzt einmal die

Woche zum Boulespielen trifft. „Das ist hier in der Gegend gerade richtig angesagt“, so der Landwirt. Für Andreas heißt es dreimal die Woche Fußballtraining und auch sonst warten einige Ämter und Verpflichtungen auf die Familie. Da sind beispielsweise das Flötespielen, die Gymnastik oder der Landfrauenverein, in dem Gesine in den Vorstand gewählt wurde. Für Johann geht es seit zwölf Jahren regelmäßig zu den Sitzungen des Kirchenvorstands. Auch Andreas ist neben seiner Fußballleidenschaft sehr engagiert: im Aufsichtsrat der Raiffeisengenossenschaft und bis vor kurzem noch bei den Jungzüchtern. Haben die Grovens ein besonders prächtiges Tier im Stall stehen, dann präsentieren sie es selbstverständlich auch sehr gerne auf einer der beliebten Tierschauen.

Das Schöne am Leben im zweigeteilten Ort Hohenkörben: Es ist ländlich und dennoch ganz zentral. Nur etwa acht Kilometer ist die Stadt

Nordhorn entfernt. Hinzu kommt ein gutes soziales Miteinander. Kein Wunder, denn man kennt sich seit Ewigkeiten. Das ist auch für den Nachwuchs sehr schön: Obwohl der Kindergarten fünf Kilometer entfernt ist, kann er mit den Kindern aus der Nachbarschaft spielen – und dies sind oft die einstigen Kindergartenfreunde der Eltern. Auch sehr schön: Jedes Jahr gibt es ein großes Gemeindefest für beide Ortsteile.

Viel haben die Grovens in den Hof investiert. Derzeit wird die Arbeit von den Familienmitgliedern erledigt. „In Zukunft kann ich mir vorstellen junge Leute auszubilden oder mit Praktikanten zu arbeiten“, so Andreas. Immerhin besitzt er nach seiner Aus- und Weiterbildung an der Fachhochschule Lingen als Staatlich geprüfter Betriebswirt auch die Ausbildungsermächtigung. „Mal sehen, wie sich alles noch weiterentwickeln wird“, so Andreas Groven. (jül) ◀